

Bei Betrugsfällen wird ein Rückgang um 2,8 Prozent gegenüber 1986 ausgewiesen, ohne daß sich dadurch an der Grundtendenz etwas ändert (Tabelle 3).

Tabelle 3: Entwicklung der Betrugsstrafaten

Jahr	Anzahl	1965 = 100	Häufigkeitszahl
1965	177 343	100	300
1975	209 841	118,3	339
1980	247 133	139,3	401
1984	349 585	197,1	571
1986	368 664	207,9	604
1987	358 493	202,1	586

Ähnliches gilt für andere Vermögensstrafaten (Tabelle 4).

Tabelle 4: Weitere Vermögens- und Fälschungsstrafaten

Delikt	1980	1986	1987	Veränderung 1987 in Prozent zu 1980
Unterschlagung	35 881	49 003	49 846	+ 38,9
Untreue	4 841	4 614	4 311	- 11,0
Urkundenfälschung	34 845	41 113	40 052	+ 14,9
Geld- und Wertzeichenfälschung	382	523	548	+ 43,4
Konkursstrafaten	1208	2 411	2 485	+ 105,7
darunter Bankrott	773	1 772	1 762	+ 127,9

Dabei handelt es sich keineswegs nur um Krankenscheinfälschungen von Arbeitern und Angestellten oder um Betrügereien kleiner Geschäftsleute. Kennzeichnend für diese Kriminalität sind besonders die Verbrechen von Angehörigen der Bourgeoisie selbst.

So hat z. B. die Staatsanwaltschaft Mainz den nach ihrer Einschätzung größten Fall von Weinpanscherei in der Geschichte der BRD aufgedeckt. Danach haben drei Unternehmen der Weinwirtschaft von 1978 bis 1982 etwa 49 Millionen Liter Qualitätsweines u. a. mit Wasser, Zucker, italienischem Traubenmostkonzentrat und Auslandswein gepanscht. „Durch den Verkauf dieser angeblichen Qualitätsweine mit und ohne Prädikat sollen sie mindestens 100 Millionen Mark Erlöst haben.“⁸

Im Prozeß um die Millionenpleite der Münchener Ölbohrfirma Mega Petrol erwies sich wiederum, wie der „Tanz um das goldene Kalb“ von den Unternehmern auf zutiefst kriminelle Weise ausgetragen wird. Beim Zusammenbruch der Mega Petrol-Gesellschaften, die mit dem Geld von ausländischen Kapitalanlegern Öl- und Gasquellen erschließen wollten, haben 2 000 Bundesbürger rund 270 Millionen Mark verloren. „Für dieses Desaster war nach Überzeugung des Gerichts in erster Linie das unseriöse und teilweise kriminelle Finanzgebaren der Firmengruppe verantwortlich. Statt die Geldgeber über das hohe Risiko ihrer Beteiligung und über die schlechte Ertragslage in Übersee aufzuklären, seien Kommanditisten mit unrealistischen Gewinnprognosen und anderen faulen Versprechungen geködert worden.“^{9 10 11 12}

Das Hanauer Transportunternehmen „Transnuklear“, das Atomkraftwerke entsorgt und strahlendes Material transportiert, bereicherte sich durch Profitmanipulationen in Millionenhöhe, indem es unter Mißachtung der Rechtsvorschriften mehr als 2 400 Fässer mit plutoniumverseuchtem und falsch deklariertem Inhalt in die BRD brachte, wobei Strahlenschutzbeauftragte in Kernkraftwerken bestochen wurden. „Drei leitende Mitarbeiter der Firma sind wegen des dringenden Tatverdachts verhaftet worden, 21 Millionen Mark veruntreut und mit einem Teil des Geldes bis zu 100 Beschäftigte bundesdeutscher Atomkraftwerke und Stromversorgungsunternehmen bestochen zu haben.“¹⁹ Obendrein hat der Frankfurter Chemiekonzern Degussa Informationen über den Schmiergeldskandal des Hanauer Unternehmens mit Absicht zurückgehalten, „um die Chancen

Auszeichnungen

Orden „Banner der Arbeit“ Stufe III

Erna Stattaus,

Direktor des Kreisgerichts Lübben

der damaligen Oppositionsparteien CDU und FDP bei den Landtagswahlen in Hessen im Frühjahr 1987 nicht zu schmälern.“¹¹

Den Autoversicherern in der BRD sind 1987 durch bandenmäßig betriebene und bewußt herbeigeführte „Unfälle“ Schäden von schätzungsweise 750 bis 800 Millionen Mark entstanden. Allein durch 110 Banden, deren Spuren von Versicherungsunternehmen im vorigen Jahr verfolgt wurden, ist nachgewiesenermaßen ein Schaden von 60 Millionen Mark verursacht worden. Die Versicherungen haben es heute bei den fingierten und provozierten Unfällen vor allem mit organisiertem Verbrechen zu tun. „In der Regel“, so heißt es, „arbeiten 70 bis 100 Beteiligte zusammen, die-stets ‚berufsmäßige Zeugen‘ präsentieren könnten und in 50 Prozent der Fälle auch über Polizeiprotokolle verfügten.“¹¹

Abgefemte Verbrecher bereicherten sich maßlos dadurch, daß sie tragische kriegerische Konflikte in Spannungsgebieten ausnutzten. So wußte die BRD-Presse zu berichten, daß sich westdeutsche Großkaufleute um 60 Millionen US-Dollar bereicherten, indem sie Vertretern einer der am Golfkrieg beteiligten Seiten vertraglich die Lieferung von 50 Kampfpanzern zusicherten.^{13 14 15}

Die anhaltende Welle der Konkursverbrechen ist nicht nur kennzeichnend dafür, daß der geweissagte konjunkturelle Aufschwung weiter auf sich warten läßt. Er zeugt zugleich davon, daß die Bankrotteure dieser Gesellschaft ihre Pleite rücksichts- und gewissenlos auf Kosten vor allem ihrer Arbeiter und Angestellten zu „bewältigen“ gedenken.

„Wachsende Rauschgiftgefahr besorgniserregend“

Diese Einschätzung des Berichts ist wahrlich nicht übertrieben. Zitat: „Bei den Rauschgiftdelikten wurde im Berichtsjahr eine Zunahme um 9,0 Prozent auf 74 894 Fälle registriert. Damit setzt sich der auch langfristig extrem starke Anstieg weiter fort, wie aus der nachstehenden Übersicht über die Entwicklung seit 1967 deutlich wird, in der sich allerdings nicht zuletzt auch die gesteigerten Bekämpfungsaktivitäten von Polizei und Zoll niederschlagen.“

1967	1349 Fälle	HZ: 2,3
1977	39 089 Fälle	HZ: 63,7
1985	60 941 Fälle	HZ: 99,9
1986	68 694 Fälle	HZ: 112,5
1987	74 894 Fälle	HZ: 122,5. ¹⁶

Eine „starke Zunahme bei Heroin und Kokain“ wird konstatiert. „Erheblich angestiegen sind die registrierten Heroinfälle (Handel, Schmuggel und allgemeine Verstöße gegen das BtMG zusammengenommen) um 27,3 Prozent auf 19 750 sowie die Kokainfälle um 19,4 Prozent auf 3 156.“¹⁵

„Bei den Drogentoten zeigt sich in den letzten Jahren eine wieder ansteigende Tendenz:

1973:	106 Drogentote	1985:	324 Drogentote
1976:	344 Drogentote	1986:	348 Drogentote
1979:	623 Drogentote	1987:	422 Drogentote
1982:	383 Drogentote		

Für die vergangenen fünfzehn Jahre wurden der Polizei weit über 5 000 Drogentote bekannt.“¹⁶

Am häufigsten wurden Konsumenten harter Drogen bei den folgenden aufgeklärten Straftaten festgestellt (Tabelle 5).

BRD-Innenminister Zimmermann meint, daß alle statistischen Angaben auf eine Verschärfung der Lage hindeuten. Er machte auch weitere Deutungsversuche. Am maka-

8 Die Welt vom 10. März 1988, S. 28.

9 Süddeutsche Zeitung (München) vom 13./14. Juni 1987, S. 22.

10 Frankfurter Rundschau (Frankfurt am Main) vom 12. Dezember 1987, 8.1.

11 Frankfurter Rundschau vom 24. Februar 1988, S. 1.

12 Die Welt vom 24. März 1988, S. 20.

13 Frankfurter Rundschau vom 26. Januar 1988, S. 1.

14 Bulletin, a. a. O., S. 593 (HZ bedeutet Häufigkeitszahl).

15 Bulletin, a. a. O., S. 593 (BtMG bedeutet Betäubungsmittelgesetz).

16 Bulletin, a. a. O., S. 594.